

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 29. August 1987

Nr.168 (5 546)

Preis 3 Kopeken

Morgen — Tag des Bergmanns

Mit Meilenschritten

Der Tagebau „Bogatyř“ der Vereinigung „Ekibastusgol“ ist relativ jung. Als Riese unter den ähnlichen Betrieben wuchs er, wie es sich auch gehört, „nicht bloß täglich, stündlich gar“. Heute, wo er in die Zeit seiner Mannbarkeit getreten ist, steht er in voller Größe da.

Die von hier kommende Kohle läßt sich mit einem mächtvollen Strom vergleichen. Im 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution will man hier davon 54 600 000 Tonnen gewinnen. Zu Ehren dieses denkwürdigen Datums haben die Bergarbeiter den sozialistischen Wettbewerb entfaltet, der eine Planüberbietung um 260 000 Tonnen vorsieht.

Führend in diesem Wettbewerb ist die Besatzung des Staatspreisträgers der UdSSR Anatoli Schischlow. Die Grubenarbeiter haben über 40 000 Tonnen überplanmäßige Kohle gewonnen. Die Besatzung, die neu eine Milliarde Tonnen Ekibastuser Kohle gefördert hat, arbeitet gleichmäßig und überbietet stets den Produktionsplan.

Mit ihrem leistungsstarken Schaufelradbagger hat sie seit Jahresbeginn ihre Höchstleistung — 6 Millionen Tonnen — erzielt.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich ihre Zusammensetzung praktisch nicht verändert. Gute Organisation, gepaart mit beruflichem Können, bilden hier die Grundlage des Erfolgs.

Den angesehenen und erfahrenen Bergarbeitern macht die erstarkte Jugend in letzter Zeit erste Konkurrenz. Ein Beispiel dafür ist die Besatzung Viktor Wambold, der 130 000 Tonnen überplanmäßige Kohle gefördert hat. Im Wettbewerb nimmt er einen der führenden Plätze ein.

Das hält man im Tagebau für ein gutes Zeichen: Da wächst eine würdige Ablösung heran.

Unsere Bilder: Die Besatzung von Anatoli Schischlow; die neuen Aktivisten des Wettbewerbs — Brigadier Viktor Wambold und Baggerführer Sergej Wagjanow.

Fotos: Jürgen Wille



In rascherem Tempo

In den Betrieben, Abteilungen, Abschnitten und Brigaden der Alma-Ataer Reparaturvereinigung gewinnt der Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober immer mehr an Bedeutung. Dank der Einführung einiger organisatorisch-technischer Maßnahmen ist hier bereits seit Jahresbeginn eine merkliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden. So ist der Leistungsanstieg gegenüber dem Vorjahr inzwischen um 6,1 Prozent angestiegen. Der Reingewinn hat um 281 000 Rubel die vorgesehene Planziffer überstiegen. Insgesamt sind in dieser Zeitperiode Reparaturarbeiten für 15 583 000 Rubel ausgeführt worden, was die Plandaten um nahezu 400 000 Rubel übertrifft.

der Vereinigung haben sich vorgenommen, zum Jubiläum des Oktober zwei Jahrespläne zu schaffen. Zu den Schrittmachern der Produktion gehört auch die Schweißbrigade, die von Gottfried Wiegel, einem erfahrenen Arbeitsorganisator und Meister seines Faches geleitet wird.

Das Kollektiv ist seinem Plan bereits mit erheblichem Plus voraus und arbeitet ohne Beanstandung. Im ersten Halbjahr haben die Schweißer von Wiegel die Planaufgaben für neun Monate bewältigt.

Auf nennenswerte Arbeitserfolge können auch die Schlosser der Brigade von Reinhold Roch verweisen.

Alexander WEBER

Alma-Ata

Futter und Getreidebau — gleich wichtig

Gut arbeiten will gelernt sein

An einem der letzten Julitage meldete der Leiter der dritten Abteilung des Sowchos „Put Iljitscha“ Johann Glaser dem Sowchosdirektor: „Die Heumähd ist abgeschlossen und das Futter an den Viehüberwinterungsstellen in Schober gesetzt.“

„Gratuliere Ihnen persönlich und auch dem Kollektiv der Brigade. Übermitteln Sie meinen Gruß an Ihren Sohn als Brigadeführer und sagen Sie ihm, er soll morgen die fünfte Abteilung mit Leuten und Technik unterstützen. Ich weiß, Sie haben selbst alle Hände voll zu tun, die Bearbeitung der Brache müßte forciert werden, doch auf einige Tage kommt es dabei nicht so sehr an. Inzwischen werden wir mit der Heuernte fertig werden.“

„Klar, wir kommen zu Hilfe“. Der Sowchosdirektor Wassili Iwanko schaltete um. Sofort meldete sich der Leiter der fünften Sowchosabteilung.

„Nummer fünf, wie hören Sie mich? Morgen werden die Gläser zu Ihnen kommen. Die Treppfelder müssen auf Biegen oder Brechen abgeerntet werden!“

„Gut, Wassili Iwanowitsch, danke für die Hilfe.“ „Den Dank können Sie sich für die Gläser aufsparen lassen und auch dabei lernen, wie man arbeiten muß...“

Ja, in der dritten Sowchosabteilung, der Johann Glaser bereits ein Vierteljahrhundert vorsteht, und wo sein Sohn Georg eine Komplexbrigade mit Kollektivleistungenvertrag leitet, versteht man zu arbeiten. Dies hat wiederholt die diesjährige Heuernte bestätigt.

Bel der Futterbeschaffung waren in der Brigade nur wenige Arbeitskräfte und Technik im Einsatz. Doch weil jeder sein Bestes gab und die Feldarbeiten strikt organisiert waren, wurde das Kollektiv mit seinen Aufgaben schnell fertig.

So hat Anton Duckart mit seiner Mähmaschine täglich auf 40

und mehr statt auf 20 Hektar laut Norm das Gras auf Schwad gelegt. Ihm folgten seine Berufskollegen Friedrich Frank und Viktor Kell, die das geschnittene Gras mit Aufsammlern in kleine Schober setzten. Anton Duckart senior verlor mit dem Diebelen der die Schober in Traktorhänger, die von den Traktoristen Rudolf Jung, Johann Stolz und Michael Greß zur Farm befördert wurden. Hier wurden sie von Rafael Berger entladen und geschoben.

Im Ergebnis hat die Brigade von Georg Glaser die Heuernte als erste im Sowchos in 13 Arbeitstagen abgeschlossen. Sie hat die Gräser von rund 450 Hektar abgeerntet und davon 860 Tonnen nahrhaftes Heu eingelagert.

Bereits einige Tage nach Abschluß der Heuernte in der dritten Sowchosabteilung hatte man diese Kampagne auch in anderen Brigaden abgeschlossen. Insgesamt wurden rund 7 800 Tonnen Heu plangemäß bereitgestellt. Doch dadurch hatte man sich der Sorgen um das Futter noch nicht entledigt. Gegenwärtig ist man im Sowchos mit der Beschaffung von Leguminosenweilsilage beschäftigt. Davon will man nicht weniger als 3 400 Tonnen einlagern. Außerdem haben sich die Futterproduzenten vorgenommen, 53 000 Tonnen Maisilage bereitzustellen. Die Arbeiten zur Beschaffung von Futtermenge und Maisilage sind in vollem Gange.

„Jetzt haben wir auch mit der Getreideernte begonnen“, sagt Wassili Iwanko. „Nicht gerade günstig für uns, diesmal dem samllicher Arbeitsumfang ist dadurch wesentlich gestiegen. Doch wie bei der Futterbeschaffung, so auch bei der Ernte wollen wir unser Möglichstes tun, um beides zu gutem Abschluß zu bringen.“

Konstantin ZBRINGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanal

Auf dem Hauptkurs

Mit guten Leistungen begehen die Grubenarbeiter des Karagandaer Kohlenbeckens den Ehrentag ihres Berufs. Heute sind über 20 Betriebe der Vereinigung „Karagandaugol“ ihren Zeitplänen bedeutend voraus—

„Sie möchten also einen Musterbetrieb besuchen?“ fragte der Chefingenieur der Vereinigung Anatoli Ljapuschkin. „Dann rate ich Ihnen zu der Grube „Kirowskaja“. Hier finden Sie viel Typisches für alle unsere Betriebe.“

Für diejenigen, die hier schon mal gewesen sind, bedeutet der Begriff Kohlengrube „Kirowskaja“ sicher vieles. Der Betrieb ist nach dem letzten Stand der Technik ausgerüstet, seine Brigaden weisen höchste Arbeitsproduktivität unter den gleichartigen Kollektiven des Beckens auf; außerdem steht auf dem Arbeitskalender der Belegschaft Mitte September dieses Jahres: Im Betrieb gibt es ganze 15 Abschnittskollektive, die je 1 000

Tonnen wertvollen Brennstoffes jede Schicht fördern. Fachleute wissen diese Leistung hoch zu schätzen.

Nach eingehender Instruktion fahren wir — Joseph Schleinig, Markscheider des vierten Abschnitts, und ich — in die Grube ein. Er zeigt mir seine „Wirtschaft“ und die leistungsstarken Komplexe „Pioma“ GUK 14 im Einsatz — ein Ergebnis der immer enger werdenden Zusammenarbeit mit polnischen Konstrukteuren und einheimischen Projektanten. Die Vortriebsbrigaden von Woldemar Eberle und Murat Taschenow, denen sechs dieser Komplexe anvertraut sind, erzielen wahrhaft Glanzleistungen. Die Maschinen werden rund um die Uhr einge-

setzt, ihr Nutzungsgrad liegt bei 2,98.

„Kein Wunder, daß die Brigaden zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen sind“, kommentiert Schleinig. „Bis Jahresende wollen nicht nur die Brigaden unseres Abschnitts, sondern auch alle anderen Kollektive zu dieser Methode greifen. Somit beabsichtigen wir, die Kohlenproduktion um weitere 11 Prozent zu vergrößern.“

Es sei betont, daß die Kumpel der „Kirowskaja“ die geringsten Gesteinskosten einer Tonne gewonnener Kohle aufweisen. Gegenwärtig werden ihre Erfahrungen breit propagiert und zum Gemeingut aller gemacht. Man geht von den Aufgaben des Juniplenums des ZK der Partei von 1987 aus, die auf die ent-

scheidende Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus orientieren. Im Betrieb bewähren sich momentan 20 technische Koordinierungsrate, die für eine strikte Einhaltung technologischer Vorschriften und für eine weitere Straffung des Sparsamkeitsprinzips sorgen. Emil Hubele ist Mitglied eines solchen Rates.

„In der letzten Zeit hat sich im Betrieb sehr vieles verändert“, erzählte er. „Es ist erfreulich, daß wir uns der Intensiventwicklung zugewandt haben und immer mehr Arbeiter zur ökonomischen Leitung der Produktion heranziehen. Somit werden nicht nur viele zusätzliche Produktionsreserven mobilisiert, sondern auch gute Bedingungen für die Heranbildung eines fortschrittlichen ökonomischen Denkens auf allen Ebenen geschaffen. Heute ist jeder Kumpel am Endresultat seiner Arbeit interessiert, was früher nur selten vorkam. Natürlich kostete es uns viel Mühe, solche eine Arbeitseinstellung durchzusetzen, aber die Mühe lohnte sich. Die Umgestaltung im Betrieb ist nun in vollem Gange.“

Woldemar ERMILER

Karaganda

Brennpunkt: Ernte 87

Vertragskollektive führend

Die höchste Arbeitsproduktivität in den Nordgebieten Kasachstans weisen von den ersten Erntetagen an die Leistungsverbandsbrigaden auf. Die meisten von ihnen mähen, dreschen und befördern das Getreide mit eigenen Kräften.

Im Sowchos „Andrejewski“, Gebiet Zellinograd, hat die 2. Feldbaubrigade die Getreidekulturen auf der größten Fläche geerntet. Trotz der ausgiebigen Ernte kommt der Fahrer des „Kirowez“ I. Abermit allein damit zurecht, das Getreide von 20 Kombines abzutransportieren. „Die Entlohnung der Mechanisatoren ist nun vom Bruttoeinkommen abhängig gemacht“, sagt er. „Man berechnete einige Varianten der Organisation der Getreidebeförderung, doch sie erforderten beträchtliche Aufwendungen. Daher beschloß man, etwiger Transportmittel einzusetzen. Ein „Kirowez“ und neun Korntransporter wurden instand gesetzt. Diese ersetzen beim Abtransport des Getreides zehn Kraftwagen. Das bedeutet, daß wir die Lohnkosten um etwa 30 Prozent verringern und viel Kraftstoff sparen können.“

Das Getreide wird in die in Fahrtrichtung der Aggregate aufgestellten Hänger entladen. Je nach ihrer Füllung befördert der Traktor sie zur Tenne und transportiert so täglich etwa 1 000 Tonnen Getreide. Vorbildlich arbeiten auch die Kombiführer. Niemand von ihnen hatte schon mal auf dem Schlag mit gefüllten Bunker stillstehen und lange warten müssen. Eine ähnliche Arbeitsorganisation wandten die von den Brigadiere A. Turarow und S. Gawriljuk geleiteten Kollektive aus dem Kirowsowchos und der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau an. Es besteht aber auch ein Unterschied: Die Kombines sind mit Häckslern versehen. Von den Feldern wird nicht nur Getreide, sondern auch Stroh wegtransportiert, zugleich mit der Mahd wird die Herbstfurche gezogen. Das fördert die Ertragsfähigkeit des Getreidefeldes. Die Brigade Stanislaw Gawriljuk erntet in diesem Jahr 20 Dezitonnen Getreide je Hektar.

den des Gebiets haben die Leistungsverbandsmethode und die wirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt. Bei der Erntebeförderung bemühen sie sich ebenfalls, eigene Lastwagen und Traktoren einzusetzen. Was die Kraftfahrerguppen, die zu Hilfe kommen, betrifft, so werden sie bei der Beförderung des Getreides von den Tennen zu den Silos gemäß dem Zeitplan eingesetzt. Jede dieser Brigaden hat mehrere Lastzüge.

Eine andere, überaus wichtige Frage, der die Leistungsverbandskollektive ihre angespannte Aufmerksamkeit schenken, war die verlustlose Erntebeförderung. Das Unwetter hat den Verlauf der Ernte schon beeinträchtigt. Zieht man die Mahd in die Länge, so können die Schwaden verderben und kelmeln.

Man war auf so etwas schon gefaßt und baute hauptsächlich auf den Mähdrusch. Es regnet jetzt oft; in den heiteren Tagen aber werden Weizen und Gerste vom Wind getrocknet, und die Brigaden manövrieren dann mit der Technik. Der Schwaddrusch wird nur auf Saatgutflächen und bei Ährengräsern mit Nebenhalmen angewandt. Das Getreide ist schon auf 720 000 Hektar gemäht und fast auf der Hälfte dieser Fläche gedroschen.

Nahzu 80 Prozent der gemähten Getreidekulturen sind in den Sowchos und Kolchos des Gebiets Turgai gedroschen. Eine besorgniserregende Situation ist bei der Schwadaufnahme in den Gebieten Kustanal, Kokschetaw und Nordkasachstan entstanden. Solange heitere Tage anhielten, wurden Weizen und Gerste gemäht. Sobald die Zeit der Schwadaufnahme kam, begann es zu regnen.

Im Rayon Tschkalowo, Gebiet Kokschetaw, setzte man Schwadrennen ein. Die Schwaden werden gewendet, damit sie schneller trocknen. Die Erntetechnik wird von der Massenmahd auf den Mäh- und den Schwaddrusch umgestellt. Die Ackerbauern bereuen es, das nicht früher gemacht zu haben. Die Region, wo sie arbeiten, heißt nicht um ungefähr Zone des riskanten Ackerbaus. Im Rayon Tschkalowo sind die Getreidekulturen auf etwa einem Drittel der Flächen auf Schwad gelegt, doch nur 20 Prozent davon sind gedroschen.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Erfolgreich im Wettbewerb Die Viehzüchter der Versuchsstation Schortandy im Gebiet Zellinograd, ihr Vorhaben, zwei Jahrespläne zum Jubiläum des Oktober zu schaffen, ist bereits verwirklicht worden. Dabei konnten die Farmkollektive ihre Wettbewerbsziele um 322 Tonnen Fleisch und 10 Tonnen Milch überbieten.

Großen Anteil daran hatten die Viehpfleger der Brigade W. Galin und die Melkerinnen der Brigade L. Saremba.

In raschem Tempo wird in den Agrarbetrieben der Rayons Schetski und Shanaarka die Futterbeschaffung fortgesetzt. Hier hat man die Planaufgaben bei Heu bereits erfüllt.

Bei guter Organisation verlaufen die Futterbeschaffung und

die Getreideernte in den Sowchos „40 Jahre Oktober“, „Zeliny“, „Bidalkski“ und „Shamschinski“.

Die Futterproduzenten des Gebiets Dsheskasgan sind bestrebt, für die bevorstehende Viehüberwinterung rund eine Million Tonnen Heu bereitzustellen.

Mit unter den ersten haben die Feldbauern des Sowchos „XXIV. Parteitag der KPdSU“ im Rayon Salsan, Gebiet Ostkasachstan, die Getreideernte abgeschlossen.

Auch die Planaufgaben bei den Getreideernten an den Staat sind bereits erfüllt. Der Getreideertrag je Hektar belief sich dabei auf durchschnittlich 24 Dezitonnen. Den Erntekollektiven des Rayons steht gegenwärtig bevor, die restlichen 3 000 Hektar Getreide abzuernten.

New York

Botschaft

der Sechs-Staaten-Gruppe

Die führenden Repräsentanten der Sechs-Staaten-Gruppe — Argentinien, Griechenland, Indien, Mexiko, Schweden und Tansania — haben an die Teilnehmer der im UNO-Hauptquartier in New York stattfindenden internationalen Konferenz über den Zusammenhang zwischen Abrüstung und Entwicklung eine Botschaft gerichtet. Der Welt auf unserem Planeten droht das Gespenst eines Krieges, der die menschliche Zivilisation vernichten kann, heißt es in der am 27. August in der UNO verbreiteten Botschaft. „Erste Besorgnis ruft unsere Unfähigkeit, die Bedingungen für das Wohlergehen aller unseren Planeten bevölkernden Menschen zu schaffen. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung der Welt ist heute mit solchen Erscheinungen wie Hunger, Armut, Unwissenheit und Krankheiten konfrontiert. Ein kennzeichnender Zug der gegenwärtigen internationalen Beziehungen ist auch die empörende ökonomische Ungleichheit.“

Der Frieden kann nicht durch Anhäufung und Perfektionierung von Waffen herbeigeführt werden, unterstrichen die führenden Politiker der Sechs-Staaten-Gruppe. Wir können es uns nicht leisten, die begrenzten Ressourcen unseres Planeten für die Produktion immer modernerer und mächtigerer Vernichtungswaffen auszugeben, wird in der Botschaft unterstrichen. Wir müssen

Washington

Politisches Asyl gewährt

Die Botschaft der UdSSR in den USA hat die Leitung des Komitees für den Schutz von Leonard Peltier informiert, daß die Sowjetunion bereit ist, dem unbegabten Kämpfer für die Rechte der amerikanischen Indianer politisches Asyl zu gewähren.

Peltier, der beinahe zwölf Jahre lang nach den vom FBI fabrizierten Beschuldigungen im Gefängnis schmachtet, hat sich Anfang August an die sowjetische Regierung mit der Bitte um politisches Asyl gewandt. Er hegt keine Hoffnung mehr, daß die Gerechtigkeit triumphiert, und die gegen ihn vorgebrachten erlogenen Beschuldigungen zurückgenommen werden.

„Wir waren glücklich zu erfahren, daß der Bitte Leonard Peltiers Verständnis entgegengebracht und ihr entsprochen wurde“, sagte der Vertreter des Peltier-Komitees John Hill in einem

Panorama

TASS-Gespräch. „In letzter Zeit sind viele neue Beweise für die Unschuld des indischen Führers erbracht worden, der Opfer der Verfolgung der amerikanischen Behörden wurde. Ein Antrag auf Revision seines „Falls“ liegt dem Bundesgericht der USA vor, das einwilligen kann, die Umstände des Verbrechens zu untersuchen, dessen Peltier beschuldigt wird. Es gibt dafür aber kaum noch Hoffnung. Während der langen Haftjahre fand Leonard Peltier bei den Bürgern der Sowjetunion mehr menschliches Verständnis als bei denen seines eigenen Landes“, betonte John Hill.

London

Großbritannien deckt Nazikriegsverbrecher

Die britischen Behörden sind nach wie vor nicht gewillt, den eingefleischten Naziverbrecher Antanas Gecevicius, auf dessen Konto Greuelthaten an Zivilisten auf dem von den Faschisten besetzten Territorium Litauens und Beloruslands kommen, an die Sowjetunion auszuliefern. Wie ein Sprecher des britischen Innenministeriums in einem Telefongespräch mit dem TASS-Korrespondenten erklärte, ist dem der Umstand hinderlich, daß es zwischen der UdSSR und Großbritannien keinen Vertrag über die Auslieferung solcher Personen vorliege. Somit bestätigte er die Posi-

tion der britischen Regierung zu dieser Frage, die von der Zeitung „Daily Telegraph“ dargelegt wurde.

Dieser Tage wurde dem zeitweiligen Geschäftsträger Großbritannien in der UdSSR, Noel Marshall, eine Note übergeben, in der die britische Seite über die Ergebnisse der von den sowjetischen Untersuchungsorganen durchgeführten Untersuchung der Verbrechen von Gecevicius informiert wurde, der zur Zeit in Edinburgh (Schottland) unter dem Namen Gikas lebt.

Warschau

Sie gehören vors Gericht

Die internationale wissenschaftliche Konferenz über die Geschichte der faschistischen Verbrechen auf dem Territorium Polens ist in Lublin beendet worden. Ihre Teilnehmer — Kriegsveteranen, Häftlinge der faschistischen Todeslager, Vertreter der polnischen und der ausländischen Öffentlichkeit — verurteilten die Verbrechen der Nazis. Die Delegierten des Forums wiesen darauf hin, daß bei weitem nicht alle Kriegsverbrecher ihrer gerechten Strafe zugeführt wurden. In der Bundesrepublik und in einigen anderen kapitalistischen Ländern wurde nur ein unbedeutender Teil von ihnen vor Gericht gestellt. Alle faschistischen Henker müssen bestraft werden. Die Delegierten forderten die internationale Öffentlichkeit auf, die Bemühungen im Kampf für den Frieden auf unserem Planeten zu vereinen.

Leo MAIER

Muchtar

Im Gasthaus lebten wir in einem Zimmer. Er grüßte mich, wir machten uns bekannt. „Sehr angenehm. Ich bin Muchtar Kerimov“, sprach er und reichte freundlich mir die Hand. „Bin Tierarzt und betreue große Herden am Fluß Ill auf gutem Weideland, wo Rasseschafe jetzt gezüchtet werden, sie sind bei uns nun weit und breit bekannt. „Er ist doch, wie ich sehe, kein Kasache, hat blaue Augen und hellblondes Haar“, so dachte ich und klärte dann die Sache. Ich unterhielt mich lange mit Muchtar. Er sprach erregt von seinem Alltagsleben, von seiner Arbeit, seinem Helmsort: „Nichts Schöneres als die Steppe kann es geben, ich fühle mich gesund und glücklich dort. Der Wermut duftet frisch dort auf den Helden. Die Wachtel schlägt, im Blau die Lerche singt. Die gut gepflegten Herden friedlich weiden. Musik aus dem Transistor fröhlich klingt. Die Hirten lieben auch die Neugkeiten, sie wissen stets, was in der Welt geschieht. Sie lauschen Moskau

in den Steppenweiten. Oft klingt für sie auch laut ein neues Lied. Nuran-Ata, mein Vater, war Kasache, hat mich nicht anders als Dshigit genannt. Er war ein großer Meister seiner Sache, als Schäfer war er weit und breit bekannt. Der Vater konnte sich auf mich verlassen, wenn ich bei unsrer großen Herde war, denn ich bemühte mich, gut aufzupassen, den Schafen krümmte niemand dann ein Haar. Ich war recht froh, wenn er mich manchmal lobte, ich war bereit durch dick und dünn zu gehen. Im Spätherbst einst, als toll ein Schneesturm tobte, da blieb sein müdes Herz auf immer stehn. Wir fanden ihn: Auf welchem Schnee gebettet, lag er und hielt die Peitsche in der Hand. Die große Herde hatte er gerettet in einer Schlucht, wo er nun Zuflucht fand. Als Kind war ich so manches Mal verdrossen und dachte, wenn ich in den Spiegel sah: Woher die blauen Augen, Sommersprossen auf meiner Nase und das blonde Haar? Die Freunde sagten,

ich sei kein Kasache, „Scholpan-Apa, verzeh mir, ist das wahr?“ „Mein Lieber, das ist eine ernste Sache, ich sage dir die Wahrheit jetzt, Muchtar. Im kalten Winter war's vor vielen Jahren. Die Kriegszeit war so trüb und bitternschwer, da hatten eines Tages wir erfahren, daß ganz verwalst ein Kind geblieben war. Du hattest deine Mutter früh verloren. Sie tauschte was zum Essen für dich ein. Selbst war sie hungrig, krank... Sie ist erforen... Drei Jahre warst du alt und bleibst allein. Nuran-Ata hat dich zu uns genommen, gewiß, nicht leicht für uns das damals war. „Mit unsren Kindern wird auch er durchkommen“, sprach er und nannte freundlich dich Muchtar. Du hattest damals große Not gelitten. Du tatest mir leid, ich nahm mich deinet an. Du lebst nach unsren Bräuchen, unsren Sitten, sprichst unsre Sprache, sitzt am Dastarchan, spielt auf der Dombra frohe Melodien, singst mit Gefühl bald leise und bald laut. Du liebst im Lenz auf den Dshallau zu ziehen, wo Tulpen blühen und rein der Himmel blaut. Du bist schon groß, und ich will dir gestehen, daß deine Mutter eine Deutsche war. Hab deinen Vater aber nie gesehen, sie lebte ohne Mann bei uns, Muchtar. Ich schob von meiner

Sünn die blonde Strähne und gab erregt der Mutter einen Kuß. Sie wischte lächelnd von den Wangen Tränen und drückte mich an ihre warme Brust. Ein teures Foto will ich Ihnen zeigen. Sie können meine Mutter darauf sehn.“ Ich wurde bleich, er sprach nach kurzem Schwelgen: „Was ist mit Ihnen? Sagt, was ist geschehn?“ Ich konnte vor Erregung gar nichts sagen, ich wußte selbst nicht, was mit mir geschah. Mein Herz begann so toll und laut zu schlagen, weil auf dem Bild ich meine Schwester sah. Sie war verschollen in den schweren Jahren. Wir suchten, schrieben, riefen Freunde an und hatten von Verwandten dann erfahren: Sie lebe irgendwo in Kasachstara. „Ich hätte nie geglaubt, daß ich dich treffe, so etwas kommt im Leben selten vor. Sei mir gegrüßt, Muchtar, mein lieber Neffe. Du staunst? Verzeh mir, glaube deinem Ohr.“ Ich zog ein andres Bild aus meiner Tasche, darauf ich neben seiner Mutter stand. „Verzeh mir, wenn ich dich jetzt überrasche.“ Muchtar hielt lange es in seiner Hand. Er sprang dann auf und blieb verwundert stehen, umarmte mich und drückte meine Hand. „Bin glücklich, lieber Onkel, dich zu sehen.“ „Ich freue mich, Muchtar, daß ich dich fand.“

Heriann ARNHOLD

Und nicht mehr allein

Der Sommer kommt manchmal verspätet. Doch kommt er! Er bleibt ja nicht aus! Und all seine Freude trompetet er dann in die Welten hinaus: Ob der Glaube sich wieder erneuert, wenn der Himmel so hoffnungsvoll blaut? Ob die Seele ihr Sommerfest feiert, wenn an Sommernachtsträume sie glaubt?..

Wie schnell sind die Jahre verfloren. Und dennoch, und dennoch allein! Und niemand hat jemald betrogen: Ein Zufall kam zwischenhinein. Und niemand hat jemald verraten. Wieviel Drama im Leben es gibt! Oft gipfeln sie in Postulaten, die längst schon zu Asche verglüht...
Wir bewahren uns oft vor Gefahren in den Gruben der seelischen Pein... Eine Frau, stets allein viele Jahre, geht schließlich ein Risiko ein... Nur grüßt sie der gültige Sommer, ihre Wangen streift herlich der Wind; Das Alleinsein ist fort und veronnen — auf dem Schoß lächelt zärtlich ihr Kind.

Die Flaute
Stille Stunden breiten ihre Flügel über meine Zweifel schirmend aus. Und ich reite mit verhängten Zügeln in das Reich der Poesie hinaus. Von Gefühlen läßt mein Herz sich leiten, ringsherum sei alles Poesie: Ganz vertraulich greif ich in die Saiten dieser ungetrübten Harmonie... Doch allmählich wird der Reitweg holprig, und von Unruh ist das Lied erfaßt: Es beginnt mein Pegasus zu stolpern, taumelnd unter seiner Sorgenlast.

Ob vielleicht der Garten längst verkrautet, wo ich Rosen pfückte ungehemmt, oft erfüllt von innerer Ungeduld? Ob mich wieder martert das Gefühl der Schuld? Ob die Stille meinen Mut versengt? Ob dort auf dem sonnenblauen Berg meiner sommergrünen Zuversicht nun das Höhenfeuer nicht mehr brennt? Ist's vielleicht ein Schabernack der Flaute, die mich schlau und listig eingelulkt?..

Wieder atmet auf mein treuer Pegasus. Und er glaubt an Poesie und Harmonie! Schnaubend macht er sich ans Werk, um bescheiden, ohne Murren zu erfüllen seine Dankespflicht. Weiß er doch so gut: Es blüht kein Garten ohne Müh.

Weiß er doch so gut, daß jede Freude erst erstritten werden muß... Laise singen die Gefühle in der felerlichen Stille wieder ihre schlichten Lieder. Und sie klingen einen Halbton lauter und auch vertrauter — ohne Herzensangst und ohne jeglichen Verdruß.

Gewissensbisse

Aufgerüttelt von der tiefen Stille, streift das Herz das Kleid des Gleichmuts ab, steigt hinaus aus grauer Nebelhülle, deren bis zum Halse es schon satt. Aufgeschüttelt ist die Streu der Zweifel: Voller Sorge, wühlt es sich hinein. Gütiger und milder müßt' man sein...

Aufgestachelt von Gewissensbissen, fragt das Herz enttäuscht den Hoffnungsstrahl, ob es nunmehr restlos aufgeschmissen, ob es Gutes nie zurückgezahlt. Aufgeflackert, reizen die Gedanken das Gewissen, ob es sich noch regt... Wo sich Sicherheit und Zweifel zanken, findet sich vielleicht der rechte Weg.

Terzinen Deiner Seele

In Deinen Augen leuchtet jene Ferne, die ich durchwandert, um zu Dir zu finden. Auch heute sind's dieselben blauen Sterne, als ob sie noch an jenem Himmel stünden, der unser Glück gewollt in jenen Stunden und gern ein Höhenfeuer angezündet.

Zwei Herzen hat Dein blauer Blick verbunden, der milde Blick, der damals mich durchglühte, der Blick, der tiefste Tiefen überwunden.

Denn Deine Augen strahlen aus — die Güte der Seele Dein, wo Hoffnungsfelder grünen, die mich vor eigener Kälte stets behüten, — der Seele, die ich rühmte in Terzinen.

Dein leises Lied

Die Sommerlieder deiner Liebe sind bereits verklungen. Noch lauscht dein Ohr betört dem fernen Widerhall. Und wenn die weichen Nachklangweisen immer mehr verstummen, beginnt dein stiller Herbst mit seinem Blätterfall. Doch ist's kein Scheiden, denn: Dir bleiben die Erinnerungen. Und deine Liebe weiß, wie sie so heiß geglüht. Und all die Farbtonen, die schönen die dein Herz umschwungen, erklingen immerfort als leises Liebeslied.

Herbert HENKE

Abwärts

Die Windmühle nicht weit vom Haus dreht ohne Eile ihre Flügel, erhebt sich hoch vom flachen Hügel in Sonnenschein und Regenbraus. Schaut weit umher wie auf der Wacht, sieht nach des Wirters hartem Wüten am Waldessaum die ersten Blüten, wenn mal die Frühlingssonne lacht. Sie zieht mich stets in ihren Bann. Voll Rührigkeit sind da die Tage:

Kornsäcke wandern auf die Waage und dann zum zweiten Stock hinan. Die Steife poltern, duftend rinnt erhitztes Mehl in breiten Kasten. Das ungeschlachte Kammerad hastet — aus vollen Backen bläst der Wind.

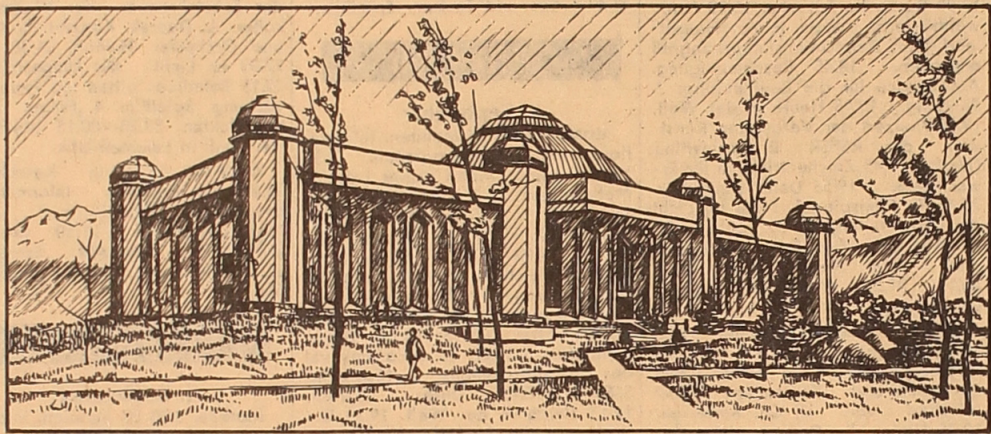
Jedoch von grüner Sommerau verziehm ich oft ein müdes Wehen. Wenn sich die Räder kaum noch drehen, dringt jäh ein Achzen durch den Bau... Da fühle ich im Herzensgrund: Sie hat Empfindung in den Sehnen!

Ich höre sie verzweifelt stöhnen, sie tut mir ihre Leiden kund! Ich gebe mich Traumbildern hin: das Poltern, Trommeln und Rumoren klingt wie Musik in meine Ohren. Gedanken schweiften durch den Sinn...

Lang ist es her. Weit war die Fahrt. Verweht sind jene fernere Jahre, schon webt sich Schnee in meine Haare — Und abwärts führt der Lebenspfad.

Kriecherei
Vor Beamtendünkel barst er schlief, er konnte einem steifen Pfahle gleichen. Jedoch der Pfahl, der krümmte sich zum Fragezeichen, sobald der Oberchef stand in der Tür.

Wandelin MANGOLD
Kunst
Anfangs war es nur ein Spiel, das mich reizte, freute viel. Und ich kam auf den Gedanken: Schreibe fleißig, laß das Wanken. Um in guter Form zu bleiben, muß du Tag und Nacht viel schreiben. Was ich mit der Zeit verstand, schreibe hier weiter meine Hand: Ruhm ist eitler Tand, bringt den Dichter an den Rand. Bin ich noch, wer ich gewesen? Nein, ich bin derweil genesen. Heute weiß ich: Das ist Kunst, sie entzückt und ändert uns!



Zentrales Staatsmuseum der Kasachischen SSR.

Zeichnung: Paul Rommel

Aivo KAJDJA

Vermisst

Durch Blutverlust be-täubt, wurde ich von einem der beiden unserer Kompanie zugeteilten Sanitäter aufgefunden, mit Notverband versehen und bis nahe zur vordersten Linie geschafft, als abermals Beschuß aus Werfern einsetzte. Mein Retter deckte mich mit seinem Körper. Der Splitter, der sich zu uns verirrte hatte, traf statt meiner ihn. Während einer Feuerpause wurden wir von Suchern der Sanitätseinheit entdeckt, und so kam ich ins Lazarett. Die Gefallenen und einige unsere Verwundeten, darunter mein Retter, konnten wegen einsetzender massierter Zerstörungsfelder der feindlichen Artillerie nicht mehr geborgen werden. Die erneute gegnerische Offensive in jenem Bereich fand unter für uns ungünstigen Kräfteverhältnissen statt. Auf höheren Befehl wurden die Stellungen geräumt. Die neuen Positionen wurden später zum Ausgangspunkt für unsere großangelegte Gegenoffensive. Aus einigen Anhaltspunkten ging hervor, daß mein Lebensretter niemand anders als Sanitätsunterseergeant Pokurim gewesen ist. Danach habe ich nichts mehr von ihm gehört. Ob er gleich tot, auf dem Schlachtfeld verblutet, oder schwerverwundet in Gefangenschaft geraten und dort gestorben war, vielleicht auch ermordet wurde — wer weiß es! Auch seines richtigen Familiennamens konnte ich mich nicht entsinnen. Er war lang und klang fremdartig, und ich habe ihn nur ein paarmal undeutlich beim Aufrufen gehört.

hinzuhalten. Wenn ihm nichts hinzugefügt wurde, griff er in den eigenen Tabaksbeutel und spendete selnerselbst eine Mischung von Machorka und dem weit besseren Fasertabak, den er irgendwo aufgetrieben hatte. Selbst paffte er wenige Züge, löschte und schützte den Inhalt der Selbstgedrehten in seinen Beutel zurück. Selner scheinbaren Schwerfälligkeit halber wurde er nicht selten zur Zielscheibe der Soldatenspäße. Um aufrichtig zu sein — auch ich habe ihn gehänselt. Besonders wurde er von einem gewissen Belomorow aufs Korn genommen, einem glatten Burschen mit Krauskopf und rosigem Gesicht, der es dank Redegewandtheit und Großhummoracherie zeitweilig zum Polittfeldwebel, das heißt Stellvertreter des Polittleiters unserer Kompanie gebracht hatte. „Viktor hat früher nicht geraucht“, unterbrach meine Zuhörer meine Erinnerungen und blickte nachdenklich drein. „Im Armeedienst wurde so mancher Nichtraucher zum Raucher, oder auch umgekehrt. Ich zum Beispiel hatte vier Jahre wie ein Schlot gequalmt und gewöhnlich war ich während des Lazarettaufenthalts ab. Eine Episode mit Viktor steht mir immer in Erinnerung. Dabei darf ich auch meine Haltung nicht verschweigen.“ Auf dem Marsch zum Einsatzort, hielten wir Rast am Rande einer Siedlung, wo die Front schon mal hin und zurückgewogt war und von Menschenhand Geschaffenes verwüstet hatte. Belomorow ergriff die Gelegenheit, jenen, die zuhören wollten, klarzumachen, daß jeder Hieb aufs Haupt der Okkupanten uns dem Frieden und somit der lichten Zukunft näher brächte. Gut, daß du uns das gesagt hast, sonst hätten wir's nicht gewußt! Ich kann die Hand nicht ins Feuer legen, ob dieser Zwischenrufer Viktor gewesen ist. Jedenfalls fragte Belomorow nun gerade ihn, ob er denn gegen seine deutschen Brüder ins Feld ziehen könne. Was jener darauf antwortete, konnte ich nicht genau hören. Eher, um mit meinem etwas steifen Schuldeutsch zu prahlen — für Sprachen habe ich immer was übrig gehabt —, als ihn zu unterstützen, mischte ich mich, nach passenden Ausdrücken suchend, ins Gespräch: „Erkläre ihm doch, daß du mit der Sanitätssache niemanden totzuschlagen gedenkst.“ Einen Dummkopf können zehn Weise nicht klug machen, meinte er in fließendem Deutsch. Er aber sei kein Weiser. Man möge die deutschen Genossen fragen, die in unserem Lande Zuflucht gefunden haben und alles tun, um zu Hitlers Sturz beizutragen. Gerade wollte ich ihm beipflichten, da kam mir Belomorow zuvor: „Wie

könnt ihr euch hier nur auf fa-schistisch unterhalten!“ Ich überlegte, was ich zu solch einem Unsinn sagen sollte, doch Viktor hatte seine Antwort bereit und konterte laut auf russisch, damit alle es hören und verstehen konnten. Hättest du in der Deutschstunde aufgepaßt, würdest du jetzt nicht die Sprache von Marx, Engels und Thälmann mit Faschistisch verwechseln. Und zu mir: „Pokurim!“ „Sehr angenehm!“ verbeugte ich mich. „Wypim! Unsre Namen passen zusammen, nicht wahr?“ Mit dieser, meiner damaligen Meinung nach geistreicher Replik, gedachte ich, mich möglichst aus dem Geplänkel zu halten. Wo zu sich mit einem angehenden Polittunterkommandeur anlegen? Noch konnte ich nicht wissen, daß der sich in der bevorstehenden Feuertaufe um seinen Rang und Stern auf dem Armel bringen wird — mit Schall und Klang allein kommt man nicht durch, auch etwas Mumm braucht man dazu. Während ich mich langsam entfernte, hörte ich ihn zu Viktor sagen: „Wir sprechen uns noch.“ Unter dem langen Blick meiner Gesprächspartnerin wurde es mir ungemütlich, darum versuchte ich, den ungünstigen Eindruck, den mein Geständnis erwecken mußte, abzuschwächen. „Ich war noch recht unreif. Erst als ich zum Schluß gekommen war, daß eher Pokurim den Orden, mit dem ich ausgezeichnet wurde, verdient hätte, begann mir einiges zu dämmern. Sie sind der erste Mensch, dem ich all dies erzähle. Hinzugefügt sei, daß jener Expolittvertreter, bevor ich noch mein Teil abgekriegt hatte, an der Ruhr erkrankte und aus dem Lazarett nicht mehr in die Kompanie zurückkehrte. Später in Mittelasien, wo ich zeitweilig eine neue Bleibe gefunden hatte, erfuhr ich von einem Schwerversehrten aus meiner Abteilung, jener hätte es verstanden, sich auf einen Posten im rückwärtigen Dienst zu verdrücken. Nach Jahren traf ich den Mann in meiner Heimatstadt in ganz anderen Verhältnissen wieder.“ „Ihnen mache ich ja keine Vorwürfe: Was wurde denn aber aus jenem Belomorow?“ „Den erkannte ich, noch bevor sein Name genannt wurde, trotz leuchtender Nase sofort wieder, als er sich vor der Verwaltungskommission, deren Mitglied ich bin, wegen Schieberel zu verantworten hatte. Obwohl er immer wieder seine Teilnahme am Krieg betonte, wurde ihm eine saftige Strafe aufgebremmt. Er hat, wissen Sie, etwas Ähnlichkeit mit unserem Abteilnackbarn. Nach der Sitzung kamen wir ins Gespräch. Er hatte sich erfolglos in verschiedenen Berufen versucht

und war zur Zeit in einem Lokal als Pförtner angestellt. Der Lohn sei schmal, und das Leben überhaupt ein Kinderhemd: Kurz und besch... na, ich will seine Worte nicht wiedergeben.“ „Wie dankbar ich Ihnen bin!“ Die gehauchten Worte waren ihr eher von den Lippen abzulesen. „Dankbar, daß ich mich drucks-te, als Viktor von einem Phrasendrescher, der zufällig um einige Grade höher stand, angepöbel-t wurde? Und zu guter Letzt Anlaß seines Endes war?“ „Ach lassen wir das, was konnten denn Sie dafür, Viktor Vorb... mein Verlobter, war, wie Sie ihn geschildert haben, und das freut mich. Zwar etwas linkisch, in einigen Dingen sogar unpraktisch, aber mir gefiel er so, wie er war.“ „Ich... muß mich erkälten haben“, stotterte ich, immer noch hustend. Oberhaupt bin ich empfindlich gegen Luftzug... was meinen Sie zu einem Mittagessen im Speisewagen?“ „Ja, warum nicht.“ Da erschien die Schaffnerin mit Tee und einem netten Lächeln und befreite mich aus der Verlegenheit. Ich konnte doch der guten Frau, um möglichst offenbaren, daß Pokurim nicht ihr Verlobter gewesen sein konnte: Wenn mir auch der richtige Name entfallen ist, so war er lang, klang eher lateinisch und enthielt nichts, was nur entfernt nach 'Vor...' oder ähnlich geklungen hätte. Meine Reisegefährtin hatte belegte Brötchen, Tomaten und etliche gekochte Eier hervorgeholt. „Nehmen wir unseren Imbiß lieber hier, wo der Tee schon so aromatisch dampft!“, lud sie mich ein. „Bitte nur ohne Ziererei. Es reicht für uns beide, ich habe ja keine lange Fahrt mehr.“ Die letzten Worte stimmten mich traurig. Wie schnell doch das Angenehme vergeht, während böse Momente unendlich dünken! Unterdessen war auch das Wänstlein auf der Bildfläche erschienen, rührte in seinem Glas, schlürfte es leer, ließ die Glatz- augen von mir zur Frau gleiten und öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch ließ er es bleiben und schauerte mit dem Hosensboden den Sitz, um wenigstens so seine Teilnahme an unserem Gespräch auszudrücken. Nachdem wir uns gestärkt hatten, saßen wir schweigend da. Jeder in seine Gedanken versunken. Das Gewesene war wieder aufge-wühlt. Ein Augenpaar ist auf mich gerichtet. Ein braunes/Nein, jetzt entsinne ich mich, Viktors Augen waren grau. Grau wie diese, die eben seltsam tief in die meinen getaucht und jetzt geschlossen waren. Augen einer Frau, die durch Kriegs- und Friedensjahre, davon anderthalb Jahrzehnte ungerechter Unterstellungen, dem Freund aus jungen Jahren die Liebe bewahrt, nie an seiner Ehre gezweifelt hat. Der wolkenlose Spätsommerhimmel war fahler geworden. Erst jetzt fiel mir ein, daß ich die Zeitungen noch immer nicht bewältigt hatte. Ich strengte meine Augen an. „SWOBODU NAMI-BIL!“ glitten meine Augen über die Überschriften. K POLOSHE NIJU W POLSICHE. Im schummrig werdenden Abteil begannen

die Buchstaben vor den Augen zu tanzen. Da flammete die Beleuchtung auf. „SANOSA“ hieß eine kritische Korrespondenz aus Odesa. Auch der Frieden ist nicht ganz problemlos und wird es ja wohl auch nie sein. An anderer Stelle berichtete die Zeitung über Arbeitserfolge der Tjumenener Erdöl- und Erdgasförderer. Kaum aber hatte ich die Zeitung weggelegt, da spürte ich, daß mir nur ein Bruchteil des Gelesenen zu Bewußtsein gedungen war. „Wot ja! prjechal!“ die Fü-Be der Frau führen in die Schuhe, die sie der Hitze wegen abgestreift hatte. Klang nicht ein bedauernder Unterton aus ihrer Stimme? Oder war das Einbildung? Ich hob den Deckel der Bank, während sie aus dem Behälter ihre Reisetasche holte. Mich überkam das Gefühl, als müsse ich von einem langjährigen Bekannten Abschied nehmen. Wäre doch statt ihrer das neugierige Plappermaul ausgestiegen! Kann ja herrlich werden, die Nacht hindurch und noch einen halben Tag in seiner Nachbarschaft! Da hielten wir auch schon nicht weit vom langen zweistöckigen Bahnhofsgebäude mit dem großen hell-erleuchteten Fenster. „Zwanzig Minuten Aufenthalt!“ Jetzt, wo sich die Wege trennten, fiel mir ein, daß das Wichtigste ungesagt geblieben war. „Werden Sie abgeholt?“ Und als sie verneinte: „Sie gestatten?“ Ich ergriff die Tasche und ging voran. Ihr blieb nichts übrig, als mir zu folgen. „Den ganzen Tag zusammen, und noch immer... nennen Sie mich einfach Anton“, sagte ich hastig, als wir auf dem Bahnsteig neben der Unterführung standen. „Dazu bleibt herzlich wenig Gelegenheit“, lächelte sie. „Ich heiße Ljuba.“ „Hoffentlich werden wir dazu noch Gelegenheit finden.“ Flugs hatte ich ein Blatt aus meinem Notizbuch gerissen, warf, die Prothese als Unterlage benutzend, meine Koordinaten darauf und reichte es Ljuba, die es behutsam in der Handtasche verbarg. Erst als ich mir ihre Adresse notiert hatte, wagte ich zu fragen: „Hast du Familie?“ Sofort wurde ich mir meiner Entgleisung bewußt. „Verzeihung, wollte fragen, ob Sie...“ „Ich hatte mal ein Töchterchen... in den schweren Nachkriegsjahren ist es...“ sagte Ljuba mit belegter Stimme, um dann in verändertem Ton fortzufahren: „Jetzt habe ich viele Kinder, einen ganzen Kindergarten voll. Einen Mann habe ich nicht gefunden, an den ich mich, nach Viktors fürs Leben hätte binden können. Ich bin schon mal — wie soll ich sagen — schwierig.“ „Hab ich nicht gemerkt.“ „Du kennst mich nicht. Aber du — bist bestimmt Familienvater?“ „Geschieden. Wir verstanden uns nicht. Zum zweiten Mal habe ich nicht geheiratet, wegen — das Schreiben mit der linken Hand war leichter zu erlernen, als es gibt eben genug Männer mit hellen Gliedmaßen. Aber einen verheirateten Sohn habe ich, mit dem und der Schwiegertochter stehe ich mich gut, und die beiden

Enkel haben mich gern, wenn wir uns auch nur einmal jährlich sehen. Gerade eben habe ich einen Teil meines Urlaubs bei ihnen verbracht. Mein Sohn ist dort Ingenieur im Maschinenbau und seine Frau Lehrerin.“ „Das mit den Gliedmaßen ist dummes Zeug. Du bist also auch noch berufstätig?“ „Eigentlich Rentner, aber nichts tun ist schwerer als arbeiten. Früher war ich Redakteur einer Zeitschrift, jetzt bin ich in der Republikzeitung als Korrektor mit verkürztem Arbeitstag tätig.“ „Auch mir ist es kaum möglich, die Hände müßig in den Schoß zu legen. Jetzt war ich bei guten Freunden zu Besuch und trete übermorgen wieder meinen Dienst an.“ „Na dann, leb wohl!“ Mein Ton war eher fragend, als ich mit der linken Hand die schmale feingeaderte Rechte drückte, die sich mir entgegenstreckte. „Auf Wiedersehn!“ rief sie ermunternd. Doch während ich noch die Hand in der meinen hielt, weiteten sich jäh ihre Augen. Ich folgte ihrem Blick: der Zug hatte sich langsam in Bewegung gesetzt. Wie hatten wir die Ankündigungen überhört können! Ich rannte, als gelte es, eine feindliche Befestigung zu stürmen, nachste mit meiner einzigen Hand nach dem Griff, um den letzten Wagon zu erklimmen. Da faßte mich jemand leicht an der Schulter. „Komm!“ sagte Ljuba. „Wir haben Schlimmeres erlebt.“ Langsam entschwand der Zug in der Kurve, samt dem Dicken und meinem Gepäck. „Wo es schon so gekommen ist, will ich Ihnen... dir etwas gestehen“, ringe ich mir ab, als wir nach mehr als halbstündiger Busfahrt in Ljubas auf der östlichen Stromseite gelegenen gemühtlichen Stube beim Kaffee saßen. Ljuba stellt die Tasse, die sie gerade hatte zu Munde führen wollen, auf die Untertasse zurück. „Mach es dir nicht so schwer, ich weiß es doch.“ „Du weißt...“ „...daß dein Retter nicht Viktor Vorberger gewesen ist.“ „Und ich meinte... wie bist denn du darauf gekommen?“ „Ganz einfach, du sagtest, er hätte einwandfrei deutsch gesprochen. Viktor aber hatte eine russische Schule besucht, sprach von Haus aus einen schwäbischen Dialekt und klagte mir mal, daß er im Hochdeutschen recht schwach sei.“ „Und du hast geschwiegen!“ „Ich wollte dich nicht enttäuschen. Du wolltest über den Nahestehenden deines Kameraden berichten, wie er ums Leben gekommen ist. Nach der Geschichte mit Pokurim, wie ihr ihn nannten, bin ich überzeugt denn je, daß mein Viktor ebenso seine Schuldigkeit getan hat, wenn vielleicht auch anders, als dein Retter. Und — ich freue mich, daß der Zug ohne dich weitergefahren ist.“ „Morgen besorge ich Fahrkarten für uns beide.“ „So einfach geht das auch wieder nicht. Du hast noch Urlaub, meiner aber geht zu Ende.“

Post an uns

Ihre Auffassung der Pflicht

20 Jahre arbeitet Erika Wetzler in der Mechanisierten Wanderkolonne von Wannowka. Die Verputzbrigade, die sie anleitet, betreibt sich an der Errichtung solcher wichtigen Objekte im Rayon wie die Geflügelzucht mit Wohnkomplex, das Rayonkulturhaus, das Dienstleistungshaus sowie die Lehrgebäude der Fachschule für Hydromelioration.

Ihr Bestes tun in dem einzigen internationalen Kollektiv die Arbeitsveteranen Sinaida Kamenischkova, Antonina Suchowa, Dina Kostjukowa, Valentina Jermaschewa. Sie alle, wie auch die Brigadeleiterin Erika Wetzler, sind Lehrmeister der angehenden Arbeiter. Dabei lernen letztere bei ihren älteren Kollegen nicht nur die praktischen Griffe im gewählten Beruf, sondern übernehmen von ihnen auch so manche Lebenserfahrungen.

Zu guten Meistern ihres Faches wurden Nina Tschupina und Alexander Slonow, der nach der Vereinigung der Verputzer, Maurer und Tischler zu einer Brigade diese anleitete; genannt sei auch Theodor Schröder und Marat Tostarbekow. Sie alle gestehen, daß die Brigadeführer Erika Wetzler viel zu ihrem Werden als Meister und Kollektivmitglieder beigetragen hat. In jedem Brigademitglied sieht Erika einen konkreten Menschen mit seinen Problemen, Freuden, mit seinem Kummer; daher bleibt sie nie gleichgültig zu den Problemen ihrer Kollegen. Das äußert sich in allem; in der Art und Weise, mit dem Menschen zu sprechen, in ihrem Verhalten zu älteren und jüngeren Kollegen. In ihrer Auffassung der Ziele und Aufgaben unserer Gesellschaft.

Probleme gibt es heutzutage auf dem Bau noch viele. Ein sicherer Weg zu ihrer Überwindung, so meint Erika Wetzler, wäre die Eigenfinanzierung. Die Brigade bereitet sich heute intensiv auf den Übergang zu dieser neuen Arbeitsform vor.

Jeder von uns muß einsehen, daß unser gemeinsamer Erfolg vom Beitrag jedes einzelnen abhängt. Das bezieht sich nicht nur auf unser relativ kleines Kollektiv. Von der Qualität unserer Arbeit hängt die Stimmung der Neusiedler ab, die in diese neuen Wohnquartiere einziehen werden. Und jene arbeiten wieder auch irgendwo...", meint Erika Wetzler.

Anna WUCHS

Gebiet Tscholmiktent

Sich tüchtig ins Zeug legen

Nun schon ein Vierteljahrhundert geht der Kraftfahrer Woldemar König, wohnhaft in Anastasjewka, der Zentralsiedlung des Kolchos „Krasnoje Pole“, seinem Beruf nach. Der hohe Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ ist ihm mitunter den ersten im Kolchos zugesprochen worden. Auch hängt sein Porträt seit Jahren an der Ehrenliste des Betriebs.

„So leicht ist es ja gar nicht, stets unter den Schrittmachern zu sein“, sagte Woldemar etwas verlegen, „man muß sich dazu schicklich ins Zeug legen. Doch wer einmal die Freude des Sieges erlebt hat, wird den Ehrenplatz kaum jemand freiwillig abtreten wollen.“

Das ist der Standpunkt eines Bestarbeiters, der in all den Jahren die Verkehrsregeln kein einziges Mal verletzt hat. Sein Fleiß, das gewissenhafte Verhalten zur Gewohnheit, das Bestreben, allem auf den Grund zu gehen, haben ihm inzwischen reiche Erfahrungen gebracht, mit denen er übrigens nie geizt. Er vermittelt sie bereitwillig jüngeren, angehenden Kraftfahrern; daher auch die Ehre und das Vertrauen im Kollektiv.

Die erste Jahreshälfte hat Woldemar König mit einem beträchtlichen Planplus absolviert und dabei 650 Kilogramm Treibstoff gespart. Sein Wagen ist stets einsatzbereit, auch werden ihm in der Regel nicht gerade die leichtesten Fahrten übertragen, weil man weiß, daß auf König Verlaß ist.

Zur Zeit, wie übrigens auch schon viele Jahre vorher, beteiligt sich Woldemar an der Erntebereitstellung. Er hat sich das Ziel gesetzt, die Aufgabe der zwei Planjahre zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution zu bewältigen.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Eine edle Tat

Elsa Stebler ist schon lange Zeit Rentnerin, hat sich aber trotzdem vom gesellschaftlichen Leben nicht zurückgezogen. Zu den wichtigsten Anliegen, die heute bewegen, zählt Elsa die Erhaltung des Friedens auf der Erde. Ihre Besorgnis um die friedliche Zukunft der heranwachsenden Generation ist leicht zu erklären. Sie hat in vollem Maße die schweren Kriegsjahre durchgemacht, indem sie im Deshaskasger Aufbereitungskomplex zwei bis drei Tagesnormen im Laufe von drei Jahren erfüllte.

Seit Elsa Stebler Rentnerin ist, überweist sie monatlich eine schlichte Geldsumme auf das Konto des Friedensfonds, um auf solche Weise die Friedensinitiativen unserer Regierung zu unterstützen. In dieser Sache steht sie nicht allein da. Unter den aktiven Geldspendern für den Frieden kennt man die Familie Wetzmar, Nina Romanskaja, Tanatar Mychytabajew.

Als ich mich Vorhaben, über diese Leute in die Zeitung zu schreiben, der Sekretärin des Dorfsowjets Dsheskasgan Galina Belanowa mitteilte, bat sie, unbedingt auch die Familien Fjodorow, Rednikow und die Deputierte Maria Gromak zu nennen. Es folgte eine Aufzählung von 36 Personen, die einen Teil ihrer Ersparnisse freiwillig für die Sicherung des Friedens spenden.

Dina ALLES

Gebiet Dsheskasgan

Was läßt sich aus einem Bügeleisen bauen?

Ferien... Aber die Werkstätten der Alma-Ataer Mittelschule Nr. 27 werden nach wie vor stark besucht. Im Zirkel des technischen Schaffens wird der Unterricht sogar zur Ferienzeit nicht unterbrochen; alle Interessierten sind da willkommen. Komm und wähle dir eine interessante Beschäftigung. Hauptsache, daß du daran Gefallen findest.

Die Nebenräume der Werkstätten sind mit verschiedenen originalen Konstruktionen vollgestellt, die von den Jungen aus dem Zirkel des technischen Schaffens unter Leitung des Werklehrers Bernhard Singer gestaltet sind. Im Korridor steht etwas, was, wie die Jungen behaupten, ein echter Propellerschlitten werden wird; an der Zimmerdecke in der Werkstätte hängen verschiedene zahlreiche Flugzeugmodelle und auf den Tischen stehen selbstgebastelte Werkzeugmaschinen sowie originale Radiovorrichtungen.

Singer erzählt: „Die Jungen hatten mal einen Motor von einer ausgebeuteten Maschine herbeschleppt, an ihm herumgeklopelt, ein Gestell, eine Stange und einen Lafettenschwanz darangebaut, und bitte schön — daraus wurde eine Bohrmaschine. Und das hier ist eine Vorrichtung zum Sägezahnschneiden. Auch eigenhändig aus Abfällen gefertigt.“

„Und das war früher, soviel ich

Alexander ENGELS

Alte Traditionen werden nicht vergessen

Vor kurzem fand in Karaganda die Ausstellung „Bühnenbilder vom Film und Theater“ statt. Fünfzehn führende Bühnenbildner Kasachstans präsentierten hier ihre Arbeiten.

Ein Theaterstück ist bekanntlich eine synthetische Kunst, und die Gestaltung der Bühne spielt hier eine wichtige Rolle. Die Schminke sowie die Kostüme der Schauspieler, die Beleuchtung und die Bühnenbilder helfen den Schauspielern, das schöpferische Vorhaben des Autors und die Idee des Stückes besser zum Ausdruck zu bringen.

E. Tujakov schuf in seinen Skizzen ein einheitliches Bühnenbild zum Stück „Das Vermächtnis der Nachkommen“ von Gabit Musrepow. Die Handlung des ganzen Stückes spielt praktisch vor einem Bühnenbild, das dank seiner beweglichen Konstruktion den Beleuchtung und verschiedenen Farben dem Zuschauer reichliche Informationen über Zeit und Ort der Handlung vermittelt und ihn emotional beeinflusst.

Originelle Bühnenbildentwürfe schufen P. Ibragimow und F. Mukanow zur Aufführung „Eine Steppenballade“ von K. Mukaschew im uigurischen Theater. Die Dekorationen wirken wahrheitsgetreu, und die Farbatmosphäre sowie die Bildgestaltung führen die Zuschauer in die Handlung des Stückes ein.

Die Dekorationsentwürfe der Bühnenbildner I. Korogodina, W. Semisorow, G. Ismailowa zeichnen sich durch Bildlichkeit und Bildhaftigkeit aus. Die Kostüme und Dekorationen von I. Korogodin zur Oper „Birshan und Sara“ von M. Tulebajew offenbaren die Charakterzüge der Hauptfiguren und der handelnden Personen.

Ausgestellt waren auch die Kostüme zum Ballett „Kosy-Korpesch und Bajan-Slu“, vorbereitet von der Gewandmeisterin G. Ismailowa. Kostüme wider spiegeln zugleich die psychologischen Charaktereigenschaften der handelnden Personen.

Großes Interesse riefen bei den Besuchern die Dekorationsentwürfe zu den Filmen „Am Fuße

des Berges Nalsatas“. „Mein Sonnenplanet“ der Filmbildner S. Romanow und A. Sadychanow, hervor. Sie hatten konkrete Innendekorationen geschaffen, die die Lebenssituation wahrhaft untermalen.

Die Trickfilmmkunst zählt zu den jüngsten in Kasachstan. Die Dekorationsentwürfe des jungen Trickfilmbildners gefielen jung und alt. Für die aktive Teilnahme an der Schaffung der Trickfilme „Chodsha Nasyr als Bauer“, und „Die Zauberflöte“ wurde ihm der Preis des Leninischen Komsomol Kasachstans verliehen.

Die Ausstellung machte die Besucher nur mit der einen Seite des komplizierten Prozesses des Theater- und Filmschaffens bekannt. Die Bühnen- und Filmbilder Kasachstans pflegen die alten Volkstraditionen und entwickeln sie auf neuer Grundlage weiter.

Ludmilla NAM, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ausstellungshalle Karaganda



In den letzten Jahren erfreut sich die Touristenstation „Altaiskaja Buchta“ (Altaibucht) am Ufer eines Stausees im Erzalztal größter Beliebtheit. Heute begegnet man hier nicht nur Kasachstanern, sondern auch Liebhabern aktiver Erholung aus dem Ural und aus Sibirien, aus den Ostseerepubliken und dem Fernen Osten. Alle diese Menschen treibt hierher die Sehnsucht nach neuen Erkenntnissen und Erlebnissen inmitten der einmaligen Schönheit dieses Gebirges. Diesen Wunsch in vollem Maße zu erfüllen, helfen ihnen die erfahrenen Wanderleiter aus der „Altaibucht“.

Kulturmosaik

Ein Museum auf Rädern

Das Nordkasachstaner Gebietsheimatmuseum veranstaltet regelmäßig Wanderausstellungen über die Entstehungsgeschichte der Sowjetmacht in dieser Region, über die Errungenschaften der Industrie und Landwirtschaft, der Kultur und Kunst sowie über die Zukunftspläne des Gebiets.

Die Expositionen werden in einem Bus untergebracht, der die Städte und Dörfer des Gebiets bereist. Erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiter geben Erläuterungen, halten Vorträge in Arbeitskollektiven, Schulen und Instituten.

Diese Form der Aufklärungsarbeit findet am Vorabend des großen Jubiläums der Oktoberrevolution breite Publikumsresonanz.

Vorbereitung aufs Festival

Das Estradenensemble „Kredo“ erfreut sich unter den Berufsschülern von Arkalyk großer Beliebtheit, seine Darbietung finden bei der Jugend stets regen Anklang. Zur Zeit rüstet dieses Laienkunstkollektiv zum Wettbewerb der besten Gesangs- und Instrumentalensemble im Bereich des Berufsbildungswesens, der in der Hauptstadt Armeniens stattfinden wird.

Gastspiele von Philharmonien

Im Rahmen des Unionsfestivals „Solotoj Kolos“, gewidmet dem 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution, fanden im Pawlodar- und Ryschchegbel vor kurzem die Gastspiele einer Reihe philharmonischer Kollektive statt. Mit Erfolg trat das Alma-Ataer Estradenensemble „Serper“ in den Dörfern der Rayons Malskoje, Pawlodar und Bajanaul auf. Großes Interesse zeigten die Zuschauer auch für die Darbietungen des Vokal- und Instrumentalensembles „Orisont“.

Fernsehen

Montag

31. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Fußballrundschau. 10.05 Krieg und Frieden. Spielfilm. 1. Folge. Andrej Bolkowski. 12.25 Weltmeisterschaft im Ringen. 13.10 — 13.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Eine fälschende Eins. Spielfilm für Kinder. 18.00 Russische Sprache. 18.30 Foto-wettbewerb: Mein teures Heimatland. 18.35 Dem Unionslehrenkongress entgegen. 18.45 Beschlusung. Autoservice für die Bevölkerung. 2. Sendung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR E. Moskwinina (Harle). 19.45 Zeichentrickfilm für Erwachsene. 19.55 Denis Dawydow. 20.45 TV-Filmspiegel. 21.30 Zeit. 22.00 Probleme — Forschungen — Lösungen. 24.00 Heute in der Welt. 00.15 — 01.25 Weltmeisterschaft in Leichtathletik.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Kammerorchesters des Uzbekischen Rundfunks und Fernsehens. 9.50 Märchen von H. Ch. Andersen. 10.35 Hinter die Grenze des Gewohnten. Dokumentarfilm. 11.10 Für Kinder — über Kleinfische. 11.40 Mach mit, mach's nach, mach's besser (DDR). 12.40 Nur vorwärts! Spielfilm. 14.00 Universität des Agrarwesens. 14.30 Ich diene der Sowjetunion. 15.30 — 15.40 Nachrichten. 18.25 Nachrichten. 18.35 Sport aktuell. Dazwischen — 20.30 Gute Nacht, Kinder! 21.30 Zeit. 22.05 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 1. Folge.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. 17.20 In Russisch. Jener Münchhausen. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.45 Die Schule auf dem Weg der Umgestaltung. Rundtischgespräch des Kasachischen Fernsehens. 19.15 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 19.40 Der Sommer und wir. TV-Sendung über den Arbeitssommer der Schüler im Gebiet Ostkasachstan. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Ernte '87. 22.25 Geh und sieh. Spielfilm. 1. Folge.

Dienstag

1. September

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Wissenswertes über Kleintiere. 10.05 Krieg und Frieden. Spielfilm. 2. Folge. Natasha Rostowa. 11.40 Internationales Kinderfolklorefestival im Artek. 12.25 — 12.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Lustige Stars. 17.35 Indiens Festival in der UdSSR. 17.55 Die letzten Salven des großen Krieges. Dokumentarfilm. 18.15 Mit Liebe zum Lied. 18.40 Posteaugenblicke. 18.45 Heute — Tag des Wissens. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Sowjetisches Kirgisien. TV-Programm zum 70. Jahrestag des Großen Oktober. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fußballrundschau. 22.45 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 23.45 Heute in der Welt. 24.00 — 00.30 Konzert französischer Estradenkünstler.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Agronom und ... Agronom. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Erdkunde. 7. Klasse Erdkunde und Volkswirtschaft. 10.05 (14.35) Französisch für Sie. 11.05 Populärwissenschaftliche Filme: „Jungen, Geschwindigkeit und Träume“, „Ein Film von ungewöhnlichem Schicksal“. 11.35 (12.40) Grundlagen der Informatik und der Rechenstechnik. 9. Klasse. 12.05 Russische Sprache. 13.10 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 1. Folge. 14.45 A. S. Makarenko — Pädagoge, Schriftsteller, Staatsbürger. 15.35 — 15.45 Nachrichten. 18.25 Nachrichten. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 19.45 Zum Tag des Wissens. Eine Expedition ins XXI. Jahrhundert. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 2. Folge. 23.25 — 23.35 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch und Russisch. Sendeprogramm. 16.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens.

Mittwoch

2. September

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 W. I. Lenin. Seiten seines Lebens. Mehrteiliger TV-Film. Es kam das Jahr 1917. 1. Teil. Es gibt eine solche Partei! 10.40 Die lebende Natur. 11.40 — 11.50 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Es tanzt Verdiente Künstlerin der RSFSR J. Jewtejewa. 17.30 Das Schicksal. Dokumentarfilm. 18.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens (Estrische SSR). 18.45 Unser Garten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Welt und die Jugend. 20.05 K. M. von Weber. Divertimento für Gitarre und Klavier. 20.25 Es gibt eine solche Partei! TV-Film. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 23.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm: „Die fünfte Höhe“. „Das Licht von Ragun“. 9.35 M. Glinka. „Phantasiewalzer“. 10.05 (14.50) Deutsch für Sie. 10.35 Konstantin Pawstowski. Vis-a-vis mit dem Herbst. Populärwissenschaftliche Film. 11.05 Astronomie für Berufsschüler. Astronomie und Raumfahrt. 11.35 (12.40) Physik. 6. Klasse. Physik und Technik. 12.05 Schachschule. 13.10 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 2. Folge. 14.20 Die Berufung. TV-Magazin. 15.20 Nachrichten. 15.30 Am Ursprung des Patriotismus der russischen Literatur. 16.30 — 17.00 Internationales Weltkampf in Volleyball. 18.35 Nachrichten. 18.45 Mutis Schule. 19.15 Musikklassik. 19.45 Mensch. Erde. Weltall. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 3. Folge. 23.25 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 01.25 — 01.35 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens. Konzert der Laienkunstkollektive des Gebiets Karaganda. 16.50 Zeit, Kinder, wir. Sechsjährige in der Schule. 3. Sendung. 17.15 Zeichentrickfilm. 17.25 Jener Münchhausen. Spielfilm. 2. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.45 Die Kreuzfahrer des Geistes. Über die Glaubensfreiheit und die ideologischen Diversionen unter dem Deckmantel der Religion. 19.20 Melodien der Freunde. 19.45 Rentabilität und Selbstfinanzierung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Geh und sieh. Spielfilm. 2. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Worin liegt die Kraft der Ahref Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Musik. 3. Klasse. Russische Volksinstrumente. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film über die Vorbeugung gegen Verschmutzung von Gewässern. 10.05 (14.15) Englisch für Sie. 10.55 Poesie K. Kullijews. 11.25 Die wundersame Welt der Schmetterlinge. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 (12.40) Helden der russischen Sagen. 5. Klasse. 12.05 Unser Garten. 13.10 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 4. Folge. 14.45 Goldenes Bücherbord. Reise durch die Bibliothek. 15.20 Nachrichten. 15.30 Seiten der Geschichte. Die Pariser Kommune. 16.15 — 17.30 Sendung des Armenischen Fernsehens. 18.30 Nachrichten. 18.45 S. Prokofjew. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 19.00 Moto-Cross. Weltmeisterschaft. Finale. 19.20 Mensch und Gesetz. 19.50 Scheidender Sommer auf einer Dschaisau. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Volksschaffens der UdSSR A. Solowjanenko. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Ein einsamer Bus im Regen. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 00.25 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 01.10 — 01.20 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 Das Experiment von Tawritscheskoje. TV-Studio Ost-Kamenogorsk. 16.30 Geflügeltes Lied. Konzertfilm. 16.50 Im TV-Ausstellungssaal. Der Maler O. Pischew. 17.10 Spielfilm. 18.10 Schatten des Sonnensteins. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Solidarität. 19.15 Im TV-Konzertsaal. Konzert des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Eine bittere Romanze. Spielfilm. 1. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Zeichentrickfilm. 9.30 Konzert des Gesangs- und Instrumentalensembles „Kubanotschka“. 10.00 Russische Sprache. 10.30 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. D. Schostakowitsch. Sinfonie Nr. 10. 11.30 Lyrik W. W. Majakowskis. 12.05 UdSSR-Meisterschaft in Diensthundzucht. 12.35 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 13.00 Die Welt und die Jugend. 13.35 Der Erdölstrom. Dokumentarfilm. 17.00 Die Rückkehr. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 19.25 Seiten der sowjetischen Kunst. Literatur und Theater. 4. Film. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltkampf im Wasserspringen. UdSSR-USA. 21.20 Tur unter der Kuppel. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Variante „Zomboj“. Spielfilm. 23.40 — 23.50 Nachrichten.

Alma-Ata. 8.55 In Kasachisch und Russisch. Sendeprogramm. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.25 Konzert. 10.00 Mit sechs Jahren — zur Schule. 10.30 Gute Laune. Konzert. 11.00 Heute — Tag der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasgewinnungsindustrie. Variante Tensig. Dokumentarfilm. 11.20 TV-Sendung über das VI. Republikanische Sinfonieorchester. 11.50 Tor. Kurzfilm. 12.15 Serpin. 12.55 Melodien Estlands. Estradenkonzert. 14.10 Die Polonaise von Oginski. Spielfilm. 15.35 Es singt K. Bakuatow. 16.05 In Russisch. Filmspiegel. 16.20 Auesow: Leben und Schaffen. „Abai und Auesow“. 1. Sendung. 17.05 Kasachstan: Zeit der Umgestaltung. Gebiet Kustanai. 18.35 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. M. Karim. Galija. Bühnenaufführung.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Nordwindland. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik

Alma-Ata. 15.55 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 Das Experiment von Tawritscheskoje. TV-Studio Ost-Kamenogorsk. 16.30 Geflügeltes Lied. Konzertfilm. 16.50 Im TV-Ausstellungssaal. Der Maler O. Pischew. 17.10 Spielfilm. 18.10 Schatten des Sonnensteins. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Solidarität. 19.15 Im TV-Konzertsaal. Konzert des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Eine bittere Romanze. Spielfilm. 1. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Nordwindland. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik



Nr. 24 aus dem Gebiet Ostkasachstan. Auf sie warten Begegnungen mit sechs Bergflüssen, darunter mit dem wasserreichen Turgusun, mit zahlreichen Schluchten und den mit Misch- und Nadelwäldern bedeckten Bergen Studenicha und Tschupretschina. Nach der Rückkehr auf die Touristenstation bekommt jeder Teilnehmer der Wanderung, der die schwierige Route absolviert hat, das Abzeichen „Tourist der UdSSR“. Eine kurze Rast. In der Mitte (mit Notblock) die Wanderleiterin Natalia Farafonowa. Das ungezogene Fragen und Antworten läßt niemanden gleichgültig.

Fotos: KasTAG

Donnerstag

3. September

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Es gibt eine solche Partei! Dem Oktober entgegen. TV-Film. 1. und 2. Teil. 11.50 — 12.00 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 M. Mussorgski. Suite für Klavier. „Bilder der Ausstellung“. 17.25 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 18.10 Konzert. 18.35 Borodino. Populärwissenschaftlicher Film. 18.45 K. Trenow. Die Gerechten von Edessa. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Rückkehr in die Soldatenjugend. 20.00 Zeichentrickfilm. 20.15 Dem Oktober entgegen. TV-Film. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Volkskünstlerin der UdSSR J. M. Schatrowa. 23.45 Heute in der Welt. 24.00 — 00.45 Musiksommer im Museumschloß Ostenskino.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Nordwindland. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch und Russisch. Sendeprogramm. 16.00 II. Unionsfestival des Volksschaffens.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 Das Experiment von Tawritscheskoje. TV-Studio Ost-Kamenogorsk. 16.30 Geflügeltes Lied. Konzertfilm. 16.50 Im TV-Ausstellungssaal. Der Maler O. Pischew. 17.10 Spielfilm. 18.10 Schatten des Sonnensteins. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Solidarität. 19.15 Im TV-Konzertsaal. Konzert des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Eine bittere Romanze. Spielfilm. 1. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Worin liegt die Kraft der Ahref Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Musik. 3. Klasse. Russische Volksinstrumente. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film über die Vorbeugung gegen Verschmutzung von Gewässern. 10.05 (14.15) Englisch für Sie. 10.55 Poesie K. Kullijews. 11.25 Die wundersame Welt der Schmetterlinge. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 (12.40) Helden der russischen Sagen. 5. Klasse. 12.05 Unser Garten. 13.10 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 4. Folge. 14.45 Goldenes Bücherbord. Reise durch die Bibliothek. 15.20 Nachrichten. 15.30 Seiten der Geschichte. Die Pariser Kommune. 16.15 — 17.30 Sendung des Armenischen Fernsehens. 18.30 Nachrichten. 18.45 S. Prokofjew. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 19.00 Moto-Cross. Weltmeisterschaft. Finale. 19.20 Mensch und Gesetz. 19.50 Scheidender Sommer auf einer Dschaisau. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Volksschaffens der UdSSR A. Solowjanenko. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Ein einsamer Bus im Regen. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 00.25 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 01.10 — 01.20 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 Das Experiment von Tawritscheskoje. TV-Studio Ost-Kamenogorsk. 16.30 Geflügeltes Lied. Konzertfilm. 16.50 Im TV-Ausstellungssaal. Der Maler O. Pischew. 17.10 Spielfilm. 18.10 Schatten des Sonnensteins. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Solidarität. 19.15 Im TV-Konzertsaal. Konzert des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Eine bittere Romanze. Spielfilm. 1. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Worin liegt die Kraft der Ahref Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Musik. 3. Klasse. Russische Volksinstrumente. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film über die Vorbeugung gegen Verschmutzung von Gewässern. 10.05 (14.15) Englisch für Sie. 10.55 Poesie K. Kullijews. 11.25 Die wundersame Welt der Schmetterlinge. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 (12.40) Helden der russischen Sagen. 5. Klasse. 12.05 Unser Garten. 13.10 Bataillons bitten um Feuerverstärkung. Spielfilm. 4. Folge. 14.45 Goldenes Bücherbord. Reise durch die Bibliothek. 15.20 Nachrichten. 15.30 Seiten der Geschichte. Die Pariser Kommune. 16.15 — 17.30 Sendung des Armenischen Fernsehens. 18.30 Nachrichten. 18.45 S. Prokofjew. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 19.00 Moto-Cross. Weltmeisterschaft. Finale. 19.20 Mensch und Gesetz. 19.50 Scheidender Sommer auf einer Dschaisau. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Volksschaffens der UdSSR A. Solowjanenko. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Ein einsamer Bus im Regen. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 00.25 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 01.10 — 01.20 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Sendeprogramm. 16.00 Das Experiment von Tawritscheskoje. TV-Studio Ost-Kamenogorsk. 16.30 Geflügeltes Lied. Konzertfilm. 16.50 Im TV-Ausstellungssaal. Der Maler O. Pischew. 17.10 Spielfilm. 18.10 Schatten des Sonnensteins. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Solidarität. 19.15 Im TV-Konzertsaal. Konzert des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ernte '87. 22.30 Eine bittere Romanze. Spielfilm. 1. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Worin liegt die Kraft der Ahref Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Musik. 3. Klasse. Russische Volksinstrumente. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film über die Vorbeugung gegen Verschmutzung von Gewässern. 10.05 (14.15) Englisch für Sie. 10.55 Poesie K. Kullijews. 11.25 Die wundersame Welt der Schmetterlinge. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 (12.40)